

MUSÉE
UNTER
LINDEN



**Romains des
villes, Romains
des champs ?**
28.10.17 —
22.1.18

Pressemappe

Ausstellung

Romains des villes, Romains des champs?

28.10.17. –
22.1.18

Nach einer Ausstellung der Archéologie Alsace

Ausstellungskuratorin
Suzanne Plouin, Chefkonservatorin, Musée Unterlinden

Zusammenfassung

Pressemitteilung	S. 3
Die Ursprünge der Ausstellung	S. 5
Ausstellung	S. 6
Thema 1: Raumplanung, Lebensumstände, Bauwerke	
Thema 2: Im Inneren eines Hauses	
Thema 3: Das Haus als Statusobjekt	
Thema 4: Zuhause arbeiten	
Thema 5: Inwieweit können wir uns ein Bild von den Bewohnern machen?	
Thema 6: Handel	
Thema 7: Bestattungsriten	
Der Ausstellungskatalog	S. 15
Rund um die Ausstellung	S. 15
Liste der Leihgeber	S. 16
Über die Archéologie Alsace und das Musée Unterlinden	
S. 17	
Praktische Hinweise / Pressekontakte	S. 18

MUSÉE UNTER LINDEN

Pressemitteilung

Ausstellung

Romains des villes, Romains des champs? 28.10.17. – 22.1.18

Das Museum Unterlinden zeigt vom 28. Oktober 2017 bis 22. Januar 2018 eine Sonderausstellung mit dem Titel „Romains des villes, romains des champs?“, die 2014 von der „Archéologie Alsace“ erstellt wurde. Sie stützt sich auf aktuelle Siedlungsfunde aus römischer Zeit, die bei Rettungsgrabungen in der Region gemacht wurden. Diese Ausstellung veranschaulicht die Raumnutzung, das Lebensumfeld, den Alltag und die sowohl häuslichen wie auch handwerklichen Tätigkeiten der Menschen und zeigt uns ein Bild dieser Bevölkerung anhand von Schmuckstücken und Alltagsgegenständen wie beispielsweise Gegenstände der Schönheitspflege, medizinisches Gerät oder Spiele. Zahlreiche Tafeln erlauben dem Besucher, die ausgestellten Funde in einem größeren Kontext zu sehen.

Für seine Präsentation im Musée Unterlinden wurde die ursprüngliche Ausstellung wesentlich weiterentwickelt. Neue Themen kamen hinzu, um das Spektrum zu bereichern; sie sind dem Handel, dem häuslichen Kult und den Bestattungsriten gewidmet. Um diesen eigentlichen Kern, der sich aus Objekten zusammensetzt, die im „Centre de Conservation et d’Etudes d’Alsace“ aufbewahrt werden, wurden dank der großzügigen Leihgaben der archäologischen Museen des Elsass und der verschiedenen in der Region tätigen Strukturen für Präventivarchäologie (Archéologie Alsace, Antéa, Inrap) mehr als 300 unverzichtbare Zeugnisse gallo-römischer Zeit vereint. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, im Musée Unterlinden neu hinzugekommene Fundobjekte auszustellen.

Unter den Highlights, die in dieser Ausstellung gezeigt werden, nimmt das 2004 in Bergheim gefundene Mosaik einen der vorderen Ränge ein; es verweist auf das

1848 gefundene Mosaik – Wahrzeichen des Museums –, das durch seine Ausstellung im Kloster Unterlinden seiner Zerstörung entgehen konnte. Neben zahlreichen Objekten, die das tägliche Leben im Elsass in gallo-römischer Zeit illustrieren, werden auch sehr seltene Werke gezeigt wie Geschirrsätze aus Bronze, Glas oder Ton, Goldschmuck (Radanhänger, Nadeln und Ringe), eine aufgrund ihrer Größe und der Qualität ihrer Gravur außergewöhnliche, in Gold gefasste Achatgemme wie auch Grabstelen und verschiedene Objekte, die mit Religion (Götterstatuetten) und Handel (Amphoren und Gelddepots) in Verbindung stehen.

Nach einer Ausstellung der Archéologie Alsace

Ausstellungskuratorin

Suzanne Plouin, Chefkonservatorin, Musée Unterlinden

Bildnachweis Seite 1

Radanhänger aus Gold, Horbourg-Wihr, Ausgrabungen 2016, Ende des 2. Jh. – Anfang des 3. Jh. n. Chr.

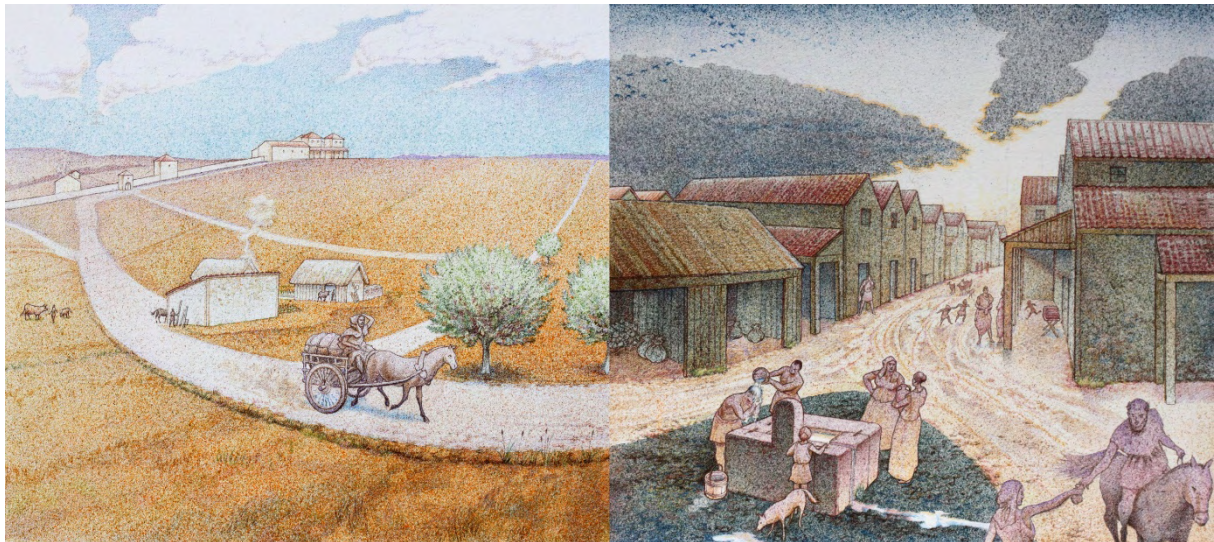
F. Schneikert © Archéologie Alsace

Die Ursprünge der Ausstellung

Das Projekt *Romains des villes, Romains des champs? Visions récentes des cadres de vie de l'Alsace romaine* entstand durch die neuesten Arbeiten der Archéologie Alsace zur römischen Zeit und zur Spätantike im Elsass.

Die aktuellen Ausgrabungen, vor allem in Brumath, Duntzenheim, Horbourg-Wihr, Scherwiller und Steinbourg, haben dabei Siedlungen zutage gebracht, die die bereits bekannten Entdeckungen ergänzen. Aber unterschieden die Römer überhaupt zwischen städtischem Leben und dem Leben auf dem Lande?

Beim kritischen Vergleich der städtischen und ländlichen Begebenheiten in Hinblick auf Organisation, Architektur und Fundmaterial, kann man ebenso viele Ähnlichkeiten wie Unterschiede feststellen. Die Ausstellung möchte nun durch Interpretationsvorschläge in Form von (Lebens-)bildern verdeutlichen, dass die Fundstellen, wie sie heute zu sehen sind, nicht immer bis hin zur Unkenntlichkeit verkommene Ruinen waren, sondern standfeste Mauern voller Leben.



Lebensbilder der *villa* von Steinbourg und eines Stadtviertels von Horbourg-Wihr aus dem 2. Jh. n. Chr.

P.Y. Videlier © Archéologie Alsace

Die Ausstellung

Thema 1: Raumplanung, Lebensumstände, Bauwerke

Die zahlreichen Eingriffe der präventiven Archäologie, die sich seit den 1980er Jahren vervielfachen, ermöglichen uns Einblicke in die Lebensumstände im römischen Elsass.

Sie erlauben uns, die Romanisierung des Elsass anhand seines dichten Straßennetzes zu belegen. Dies zeugt von einer großen Wohnvielfalt, die man sowohl im städtischen wie im ländlichen Kontext findet. Rund um die Städte (Strasbourg, Brumath...) bestimmen kleinere Ansiedlungen (Horbouurg, Kembs, Sierentz, Koenigshoffen) und einzeln stehende Gehöfte (Scherwiller) die elsässische Ebene. Ein Netz an *villae* als Zentren landwirtschaftlicher Betriebe überzieht das Land (Steinbourg, Bergheim, Dutzenheim).

Neben einer durch die Archéologie Alsace erstellten Tafel, die das römische Elsass zeigt, gibt eine originalgetreue Kopie von 1825 eine alte Karte der römischen Welt wieder, die in das 4. Jh. n. Chr. datiert. Die mittelalterliche Kopie wurde 1265 von einem Mönch in Colmar angefertigt und wird nach dem Namen ihres ursprünglichen Besitzers, Conrad Peutinger, einem Humanisten aus Augsburg, "Peutinger Karte" genannt. Die Rolle aus elf Blättern zeigt das Straßennetz des Römischen Reiches mit Flüssen, Gebirgen und 555 Städten in Miniaturansicht.

Thema 2: Im Inneren eines Hauses

Der Innenraum der Häuser erzählt vieles, darunter z.B. die Höhe des Lebensstandards seiner Bewohner (z.B. anhand von Stampflehmbohlen, Holzbohlen oder Mosaik). Metallobjekte und Schlossbestandteile bezeugen das Vorhandensein von Türen und Holzkisten. Beleuchtung ist in sehr unterschiedlicher Form überliefert, beispielsweise durch Kerzenhalter, Öllampen, Kandelaber und Laternen.

Dosenschloss aus Eisen und Bronze, Horbourg-Wihr, Ausgrabungen 2008, Mitte des 3. Jh. n. Chr.

Drehschloss in einer zylindrischen Eisendose mit drei große Nieten und drei Bändern aus Bronze. Die Kette ist auf einer Seite befestigt. Auf der anderen befinden sich das Schlüsselloch und das Schloss, das jedes Kettenglied aufnehmen kann.



F. Schneikert © Archéologie Alsace

Mosaïque de Bergheim, Mosaik mit geometrischen Mustern, Bergheim, Ausgrabungen 2006, 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr., Marmorsteinchen, Synagoge von Bergheim

Dieses neue Mosaik mit mehrfarbigem, geometrischem Muster wurde 2006 in der großen *villa* gefunden, in der bereits 1848 ein Mosaik zutage gebracht worden war. Es datiert um 230-240 n. Chr. Es ist auf einer Fläche von 12 qm erhalten und in zwei Felder unterteilt, die durch ein Band von 50 cm getrennt werden. Das erste misst 3,60 m x 2 m. Es zeigt eine Komposition aus großen Achtecken, die durch zweisträngige Flechtbänder umschlossen werden. Das zweite Feld misst 2,50 m x 1,20 m; seine Verzierung ist einfacher und wiederholt sich in aneinander gereihten Vierecken mit Blümchen in den Ecken.



© Inrap / F. Schneikert

Pressemappe
Ausstellung « Romains des villes,
Romains des champs? »
28.10.17. – 22.01.18

Thema 3: Das Haus als Prestigeobjekt

Auch wenn das Erscheinungsbild eines Hauses den Lebensstandard seines Besitzers anzeigen und die Zusammensetzung des gewöhnlichen Tafelgeschirrs sich durch die Zeit verändern kann, macht sich der gesellschaftliche Rang der Bewohner immer anhand bestimmter Alltagsgegenstände und bestimmter Gewohnheiten bemerkbar. Er zeigt sich durch Funde von Luxusgeschirr aus wertvollen Materialien, wie Metall und Glas, sowie an der Entwicklung einer Tischkultur mit repräsentativem Geschirr, beispielsweise aus Sigillaten und Metall, oder auch durch die Verwendung neuer Nahrungsmittel nach römischer Art, wie Öl und Wein.

Jagdbecher mit Barbotineverzierung, Brumath, Ausgrabungen 1991

Großer Becher mit bemerkenswerter Verzierung in Barbotinetechnik (flüssiger Ton), der eine Jagdszene mit zwei Hunden zeigt, die zwei Ricken und zwei Hirsche in einem Wald verfolgen.



© Jean-Claude Goepp

Glasschälchen aus Eckwersheim

Die Außenseite dieses außergewöhnlichen Schälchens aus bernsteinfarbenem Pressglas ist durch Zierleisten verstärkt, deren Grate durch aufgesetzte, weiße Spiralen hervorgehoben werden.

Thema 4: Zuhause arbeiten

Oft ist es sehr schwierig zu unterscheiden, ob es sich bei im Haus ausgeführten Arbeiten um solche handelt, die auf Alltagstätigkeiten schließen lassen, oder um solche, die tatsächlich einen eigenständigen Arbeitsplatz benötigen.

Werkzeuge, die mit Metallhandwerk oder der Arbeit eines Töpfers in Verbindung stehen, zeugen von einer Spezialisierung oder einem regelrecht ausgeübten Beruf in einer Werkstatt. Spinnen und Weben können andererseits genauso wie Lederbearbeitung auch leicht in Heimarbeit ausgeführt werden. Das Gleiche gilt für die Feldarbeit mit Gabeln und Hippen und für Beile im Zusammenhang mit Holzarbeiten.

Zieheisen, Horbourg-Wihr, Ausgrabungen 2008, Ende 2. bis Anfang 3. Jh. n. Chr.

Dieses große Zieheisen mit zwei Griffen wurde zum Abschaben von Tierhäuten verwendet, um alle Fell- und Borstenreste vor dem Gerben zu entfernen. Dieser Werkzeugtyp, der in einem Graben von Horbourg-Wihr gefunden wurde, ist nur selten intakt bis in heutige Zeit überliefert.



F. Schneikert © Archéologie Alsace

Thema 5: Inwieweit können wir uns ein Bild von den Bewohnern machen?

Sie begegnen uns durch zahlreichen Schmuck, Schönheits- und Hygieneartikel, durch alles, was mit dem Schreiben in Zusammenhang steht und durch Spielzubehör. Wenn sich diese äußeren Zeichen von Wohlstand meist besser in den Städten wie auf dem Land fassen lassen, muss man dies auch in Hinblick auf die unterschiedliche Bevölkerungsdichte zwischen Stadt und Land gewichten.

Rote Achatgemme auf Goldblech mit einer Darstellung des Kaisers Commodus , Biesheim, Ende 2. Jh. n. Chr. für die Gemme und 5. Jh. n. Chr. für das Goldblech.

Dieses aufgrund seiner Größe und der Qualität seiner Gravur außergewöhnliche Schmuckstück zeigt uns einen Krieger auf einem sich aufbäumenden Pferd; zu seinen Füßen ist eine männliche Gestalt mit erhobenen Armen zu erkennen, die um Gnade fleht. Diese Szene stellt den Sieg von Kaiser Commodus über den Stamm der Quaden 180 n. Chr. dar. Das dicke Goldblech, das durch Cabochons aus Glaspaste umgeben ist, die die Einlage umrahmen, zeugt von einer Wiederverwendung im Laufe des 5. Jh. n. Chr.



© A. Linder/MGR Biesheim

Pferdchenfibel, Bronze und Emaille, Horbourg-Wihr, Ausgrabungen 2016, 2. Jh. n. Chr.

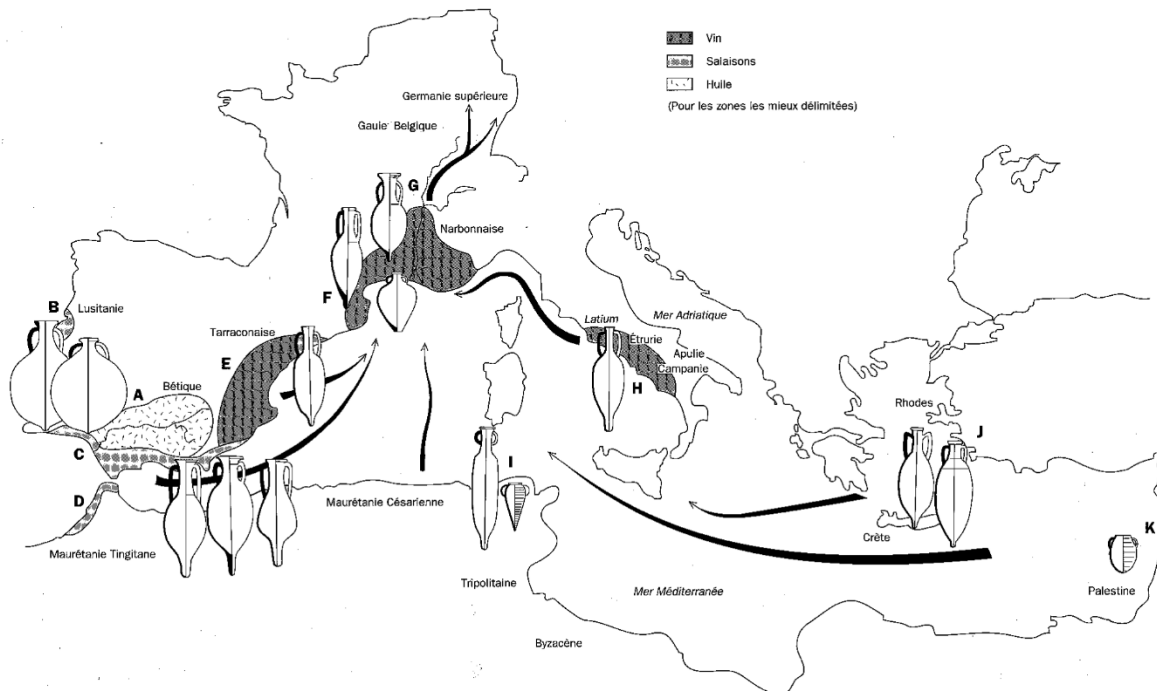
Fibeln in Tierform, sogenannte zoomorphe Fibeln, sind im 2. Jh. n. Chr. in den westlichen römischen Provinzen besonders häufig. Sie sind aus Bronze gefertigt und ein Großteil von ihnen hat zusätzliche Emailleverzierungen, die sich von der goldenen Farbe der Fibel abheben.



F. Schneikert © Archéologie Alsace

Thema 6: Handel

In römischer Zeit bauen sich dank neuer Kommunikationswege und einer einheitlicher Währung nach und nach Fernhandelsnetze auf. Dies trifft für alle Regionen des Römischen Reiches zu - von Italien über Spanien und Nordafrika bis nach Palästina. Die zahlreichen Wein-, Öl- und Fischsaucen-Amphorenfunde aus dem Elsass - vor allem aus städtischen Zentren - veranschaulichen die Bedeutung des Fernhandels ebenso, wie jener des näheren Umfelds durch Gewichte, Waagen und vor allem Münzen belegt ist.



Verbreitungskarte der Amphoren (nach J. Baudoux, Les amphores dans le nord-est de la Gaule, 1996)

Goldmünze, Biesheim, Ausgrabungen 2012, 1. Jh. n. Chr.

Diese Münze stammt aus dem vicus von Biesheim. Sie zeigt das Portrait von Kaiser Claudius und datiert nach 51. n. Chr.



© A. Linder/MGR Biesheim

Thema 7: Bestattungsriten

Brandbestattungen und Körperbestattungen wechseln sich im Laufe der Jahrhunderte ab. Um welchen Ritus es sich auch handelt - die Verstorbenen sind mit ihrem persönlichen Hab und Gut ausgestattet, wie beispielsweise Schmuck oder Schönheitsgeräte, Kämme oder Parfümfläschchen, mit Gefäßen aus Keramik, Glas und/oder Metall, die häufig regelrechte Geschirrsätze aus Schale, Krug, Teller und Becher bilden, und mit Speisebeigaben. Sehr häufig findet man auch Münzen, als Obolus an Charon, den Fährmann, der die Verstorbenen über den Fluss Styx bringt, der die Unterwelt umfließt. Grabstelen, meist von guter Qualität, überdauern sehr häufig die Bestattungen selbst.

Grabstele aus Niederhergheim

Mehrere Grabstelen des 3. und 4. Jh. n. Chr. aus Vogesensandstein wurden durch Zufall 2011 in Niederhergheim gefunden und werden in dieser Ausstellung der Öffentlichkeit zum ersten Mal gezeigt. Sie unterscheiden sich von den Stelen aus Horbourg durch das regelhafte Vorkommen einer Mondsichel am Giebel. Dabei handelt es sich um ein ursprünglich aus dieser Region stammendes Motiv, das man auch vor allem bei den Mediomatikern am nördlichen Niederrhein und in der Region von Metz findet.



Cliché Marie-Dominique Waton (DRAC Grand Est, pôle patrimoines, Service régional de l'archéologie)

Der Ausstellungskatalog

Der Ausstellungskatalog wurde 2014 von Pôle Archéologique Interrégional Rhéna (ab 2016 Archéologie Alsace) erstellt und 2017 von Archéologie Alsace überarbeitet und in Zusammenarbeit mit Actes Sud veröffentlicht.

Er übernimmt den Leitfaden der Ausstellung und behandelt drei große Themenfelder:

- Leben zwischen Vogesen und Rhein
- Architekturentwicklung
- Inwieweit können wir uns ein Bild von den Bewohnern machen?

120 reich bebilderte Seiten

Preis : 24 Euro

Rund um die Ausstellung

Für alle Zielgruppen

Führungen in französischer Sprache

Termine : Samstag 28. Oktober durch die Ausstellungskonservatorin

Sonntag 5. November, 17. Dezember und 21. Januar

Uhrzeit | 11h | **Preis** | 4.50 € zuzügl. zum Eintrittspreis | begrenzte Teilnahme |

Reservierungen unter +33 (0)3 89 20 22 79 oder reservations@musee-untelinden.com

Führungen in deutscher Sprache

Termine : Sonntag 26. November, 10. Dezember und 14. Januar

Uhrzeit | 11h | **Preis** | 4.50 € zuzügl. zum Eintrittspreis | begrenzte Teilnahme |

Reservierungen unter +33 (0)3 89 20 22 79 oder reservations@musee-untelinden.com

Liste der Leihgeber

Wir danken für die großzügigen Leihgaben zur Ausstellung :

Institutionen:

- *La Direction régionale des affaires culturelle Grand Est, Service Régional de l'Archéologie, Strasbourg.*
- *Le Centre de Conservation et d'Etude, Sélestat*

Institute und Forschungsgruppen der präventiven Archäologie:

- *Antéa Archéologie,*
- *Archéologie Alsace,*
- *Institut National de Recherches archéologiques Préventives.*

Gemeinden:

- *Bergheim,*
- *Brumath,*
- *Rouffach.*

Museen:

- *Biesheim, musée gallo-romain,*
- *Brumath, musée archéologique,*
- *Haguenau, musée historique,*
- *Molsheim, musée de la Chartreuse,*
- *Mulhouse, musée historique,*
- *Niederbronn, maison de l'archéologie,*
- *Strasbourg, musée archéologique.*

Bibliotheken:

- *Bibliothèque des Dominicains de Colmar*

Über Archéologie Alsace



Archéologie Alsace ist eine öffentliche Einrichtung, die im Elsass in den Bereichen Wissenschaft, Kulturerbe, Bildung und Kultur Aufträge ausführt. Ihre Gründung ist das Ergebnis starken politischen Willens und einer einzigartigen Partnerschaft zwischen den Départements Bas-Rhin und Haut-Rhin. Die Bestrebungen wurden 2006 durch die gemeinsame Nutzung von Ressourcen und die Einrichtung der Niederlassung in Séléstat umgesetzt.

Als Hauptakteur der regionalen Archäologie gewährleistet der Dienst den kompletten archäologischen Handlungsablauf von der Beratung von Bauherren, über die Feldforschung und Aufarbeitung der Ausgrabungsergebnisse, Restaurierung und Konservierung der Objekte und Hinterlassenschaften bis hin zu Vermarktung und Vermittlung. Die Einrichtung hat mittlerweile vielfältige zeitliche wie thematische Kompetenzen entwickelt. Ihr Team zählt heute mehr als 50 Mitarbeiter aus mehr als 20 Arbeitsfeldern rund um die Archäologie.

Über das Musée Unterlinden



Das ursprünglich in einem alten Kloster aus dem 13. Jahrhundert untergebrachte Musée Unterlinden zeigt ein bemerkenswertes Ensemble von Gemälden und Skulpturen aus dem ausgehenden Mittelalter und der Renaissance. Es bewahrt eines der großen Meisterwerke der westlichen Kunst, den Isenheimer Altar, der zwischen 1512 und 1516 von Nikolaus von Hagenau und Grünewald ausgeführt wurde. Zur Sammlung angewandter Kunst gehören Prunkstücke der Goldschmiedekunst wie auch außergewöhnliche Jagd- und Kriegswaffen. Mit Gegenständen aus dem Alltagsleben (Mosaik von Bergheim, 3. Jahrhundert) und Grabbeigaben (Goldschmuck aus einem Fürstengrab) bietet die archäologische Abteilung einen weitgehend vollständigen Überblick über die frühen Etappen der Menschheit im Elsass. Die Sammlung moderner Kunst umfasst Werke bedeutender Künstler, darunter Monet, Bonnard, Delaunay. Besonders gut vertreten sind die abstrakten Strömungen der Nachkriegszeit (Magnelli, Poliakoff, Soulages, Bram van Velde, Vieira da Silva) wie auch die Künstler des Ecole de Paris: Bazaine, Manessier, Bissière, Le Moal, Estève u.a. Schließlich sind ebenfalls Arbeiten von herausragenden Künstlern des 20. Jahrhunderts wie Dubuffet und Picasso in die Sammlungen eingegangen.

Praktische Informationen

Musée Unterlinden

Place Unterlinden – F - 68000 Colmar

Tel.: +33 (0)3 89 20 15 51

info@musee-unterlinden.com

www.musee-unterlinden.com

Pantxika De Paepe

Direktorin des Musée Unterlinden

Chefkonservatorin – Alte Kunst

Ausstellungskuratorin

Suzanne Plouin, Chefkonservatorin, Musée Unterlinden

Pressekontakte

Marie-Hélène Siberlin

Kommunikationsleiterin

Musée Unterlinden

Tel. + 33 (0)3 89 20 22 74

mhsiberlin@musee-unterlinden.com

www.musee-unterlinden.com

Für die deutschsprachige

Presse:

Murielle Rousseau

BUCH CONTACT

Rosastr. 21

79098 Freiburg

Tel. + 49 (0)761- 29 60 4-0

buchcontact@buchcontact.de

Eintrittspreise

13 € / 11 € Gruppen (15 Personen),

Senioren, Inhaber der Karte Cézam

8 € 12-18 Jahre, Studenten unter 30 Jahren

Freier Eintritt: Kinder unter 12 Jahren, Mitglieder der Schongauer-Gesellschaft,

Abonnenten des Museums, Inhaber des Museum-Pass-Musées

Öffnungszeiten

Ganzjährig: 10-18 Uhr. Dienstag geschlossen. Donnerstag bis 20 Uhr geöffnet.

Geschlossen am 1. Januar, 1. Mai, 1. November und 25. Dezember.